



7. Juni 2019

Jürgen Walter MdL

Vorsitzender AK Umwelt,
Klima und Energiewirtschaft
Staatssekretär a. D.

Fraktion GRÜNE im Landtag
von Baden-Württemberg

PRESSEMITTEILUNG

Jürgen Walter (GRÜNE): „Kein Mikroplastik auf unsere Sportplätze“

Stuttgart/Ludwigsburg. Die grün-schwarze Koalition will die Förderung von Sportplätzen mit Gummigranulat einstellen. Das gesundheits- und umweltschädliche Material kommt dort oft als Füllmaterial zum Einsatz. Auf Initiative des Landtagsabgeordneten Jürgen Walter (GRÜNE) haben daher die Regierungsfractionen im Umweltausschuss am Donnerstag beschlossen, dass es künftig keine Zuschüsse mehr vom Land für Kunstrasen mit Gummigranulat geben soll.

Büro im Landtag:

Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart

Tel. +49 (0)711 – 2063-663
Fax. +49 (0)711 – 2063-14663

„Granulat gehört zu den größten Verursachern von Mikroplastik. Wenn es regnet, gelangen die Plastikteilchen in die Kanalisation - am Ende landet das Plastik auf unseren Tischen, in unserem Trinkwasser und in unseren Körpern“, warnt Grünen-Umweltexperte Walter. „Wir müssen hier an die Gesundheit der gesamten Bevölkerung denken. Deshalb haben wir uns gemeinsam mit der CDU für ein Ende dieser Plastik-Förderung ausgesprochen“.

Der Ludwigsburger Abgeordnete wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass das Granulat häufig aus alten Autoreifen hergestellt würde. „Mit dem Förder-Stopp von Granulat beenden wir auch eine falsche Form von Recycling: Unsere Sportplätze sind keine Mülldeponie für Autoreifen.“

Wenn Städte und Kommunen ihre Kunstrasen in der Regel für 15 Jahre errichten, mache es auch aus wirtschaftlichen Gründen keinen Sinn, weiterhin auf Granulat zu bauen. Von der Entscheidung sind bestehende Sportanlagen nicht betroffen, da künftig nur bei Neubau und Sanierung auf Granulat verzichtet werden soll. „Ohnehin rechnen wir damit, dass der Trend in Richtung plastikfreie Alternativen gehen wird“, so Walter.

„Ich kann unseren Fußballerinnen und Fußballern oder Schülerinnen und Schülern nur zur Vorsicht raten: Granulat beugt im Spiel zunächst einmal Schürfwunden vor. Jedoch rät die ECHA den Sportlerinnen und Sportlern zu ‚grundlegenden Hygienemaßnahmen‘, wenn sie auf Kunstrasen gespielt haben. Es ist also nur im Interesse der Sportvereine, in Zukunft auf das fragliche Mikroplastik auf den Plätzen zu verzichten“, sagt Walter. Es gebe umweltfreundlichere Alternativen: „Quarzsand und Kork sind anerkannte umweltschonende Alternative und sollten auf den Plätzen ausschließlich genutzt werden“, ergänzt Walter.

Hintergrundinformation:

Die Menge an Granulat auf den Plätzen ist erheblich: Laut Medienberichten befinden sich auf jedem Quadratmeter durchschnittlich fünf Kilo Gummigranulat. Eine Studie des Fraunhofer-Instituts hat ergeben, dass Granulat zu den größten Verursachern von Mikroplastik zählt. <https://www.umsicht.fraunhofer.de/content/dam/umsicht/de/dokumente/publikationen/2018/kunststoffe-id-umwelt-konsortialstudie-mikroplastik.pdf>

Die EU-Kommission plant, den Einsatz von Mikroplastik zu reduzieren. Hierzu hatte sie die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) beauftragt, Lösungen zu entwickeln. Im März sprach sich die EU-Behörde dafür aus, auf winzige Plastikteilchen – und somit auch auf Kunstrasen-Granulat – weitgehend zu verzichten. Das Verbot soll ab 2022 gelten.